



HAU Hebbel am Ufer
Stresemannstr. 29
D-10963 Berlin
Tel +49 (0)30.259 004 -0
Fax +49 (0)30.259 004 -49
www.hebbel-am-ufer.de

**Pressemitteilung 22. November 2024:
Zu den geplanten Kürzungen des Berliner Kulturhaushalts**

Das HAU Hebbel am Ufer ist von den aktuellen Kürzungsplänen für den Berliner Landeshaushalt 2025 noch stärker betroffen als zunächst befürchtet.

Die kursierende Einsparsumme von **750.000 € auf Berliner Landesebene** hätte bereits extreme Einschnitte in unsere Spielpläne zur Folge. Zusätzlich fallen, so stellt sich nun heraus, **214.000 €** weg, die für den Ausgleich der vom Land Berlin ausgehandelten Tarifierhöhungen gedacht waren. Vielleicht wird es sogar mehr, verlässliche Informationen haben wir bislang nicht erhalten.

Dazu kommt durch den nicht verabschiedeten Bundeshaushalt das Ausbleiben von **Bundsmitteln in Höhe von ca. 600.000 €**, die in den letzten neun Jahren im Rahmen der Förderung des Bündnisses internationaler Produktionshäuser dem HAU jährlich zur Verfügung standen.

Das sind **in der Summe 1.564.000 €**, die schon 2025 fehlen werden. Verglichen mit den regelmäßigen öffentlichen Zuschüssen, die dem HAU 2024 zur Verfügung standen, sind das **16,3 % weniger**. Auch das HAU hat nicht-reduzierbare Fixkosten wie Miete und Personal. Da die 16,3 % auf diese keine Auswirkungen haben werden, ist der Effekt auf unser Programm umso heftiger – er vervielfacht sich. Dadurch werden wir nicht mehr in der Lage sein, ein vielfältiges Programm auf internationalem Niveau zu zeigen. Unsere Möglichkeiten, internationale Künstler*innen einzuladen, werden einschneidend reduziert, sodass Berlin wichtige Verbindungen in die Welt verlieren wird.

Das HAU ist eng mit der Berliner Freien Szene verbunden. Auch auf unser Möglichkeiten, Anträge zu unterstützen, schlagen die Einsparungen unmittelbar durch. Wenn jetzt auch noch Fördertöpfe der ohnehin schon prekär arbeitenden Freien Szene weiter schrumpfen, hat das einen Domino-Effekt zur Folge und bedeutet das Aus für die Arbeit vieler Künstler*innen.

Mit den Kürzungen in den Bereichen Inklusion und Diversität werden Programme zu Antidiskriminierung, Barriereabbau und Weiterbildung ersatzlos gestrichen und damit letztlich gesellschaftliche Teilhabe in Frage gestellt. Die Schließung des Projektbüros für

Diversitätsentwicklung “Diversity Arts Culture”, die Streichung des Diversitätsfonds, das Ende der Diversitätsoffensive und ähnlicher Programme sind nicht hinnehmbar!

In ihrer [Rede](#) bei der Veranstaltung “#BerlinistKultur – das Konzert” machte Annemie Vanackere deutlich: *“In den 12 Jahren, in denen ich in Berlin bin, habe ich gesehen, wie Berlin zu einem echten kulturellen Magneten für alle Welt geworden ist – gemeinsam erarbeitet und strukturell ermöglicht von Kulturlleuten, Verbandsleuten, Kulturpolitiker*innen und Verwaltungsfachkräften. Ich halte es für extrem fahrlässig für die Zukunft, diesen Prozess zu stoppen oder sogar zurückzuschrauben. Die Gesellschaft braucht die offenen Räume der Kunst! Gerade jetzt! Die Räume der Imagination, wo wir entwerfen und verhandeln, in welcher Gesellschaft wir leben wollen. Diese Orte der gedanklichen Fürsorge für unsere Gesellschaft sind nicht reduzierbar auf einfache Rechenmodelle. Mehr noch, mir erscheint die Kürzung, die man uns verordnet, der Verbote einer Verschiebung zu sein, die von Fragilität, komplexen gesellschaftlichen Perspektiven und solidarischem Handeln nichts mehr wissen will, wo es nur noch um Machtverhältnisse geht und die Stärksten sich durchsetzen.”*

Kontakt

Micha Tsouloukidse
Presse
HAU Hebbel am Ufer
m.tsouloukidse@hebbel-am-ufer.de